

Schulische Prävention: Konzepte themenübergreifend und nachhaltig gestalten

Anja Blumenthal

Friedrich-Schiller-Universität Jena
anja.blumenthal@uni-jena.de

Was verbinden Sie mit "Schule"?



Ausgangslage

Was Schulen sollten

- Schulen sollten Maßnahmen umsetzen, die problematischen Entwicklungen bei Heranwachsenden vorbeugen (=Prävention)
- im Zuge des Präventionsauftrages und/oder des Erziehungsauftrags sollen auch explizit positive Entwicklungsergebnisse erzielt werden
- Aufgaben der Prävention und Entwicklungsförderung können gemeinsam angegangen werden → „Präventions- und Entwicklungsförderungskonzepte“

Prävention von
(sexualisierte) Gewalt
Mobbing
Diskriminierung
substanz(un)spezifisches Suchtverhalten
riskantes Sexualverhalten
Stress ...

Förderung von
(physische und psychische) Gesundheit
soziale Kompetenzen
inter- und transkulturelle Kompetenzen
Demokratiekompetenzen
Medienkompetenz
Übergang ins Berufsleben ...

Ausgangslage

Herausforderungen

- sehr große Themenbreite
 - ohne geeignete Anleitung verfügen Schulen oft nicht über die erforderliche Expertise
 - Präventionslandschaft nahezu unüberschaubar
 - akute Vorfälle, die kurzfristig Lösungen erfordern & Herausforderungen des Schulalltags → langfristig vorbeugende Inhalte drohen in den Hintergrund verschoben zu werden
-
- Präventionsarbeit wird als Zusatzaufgabe gesehen, die Ressourcen (für die Erfüllung des Bildungsauftrages) aufbrauche
 - Präventionsarbeit häufig wenig systematisch und stark projektorientiert (Durchführung punktueller, kurzfristiger, nicht evaluierte Maßnahme)

Ausgangslage

Themenübergreifende Konzepte

- ein handlungsleitendes Konzept listet nicht nur einzelne themenspezifische Aktivitäten auf, sondern muss auch die schuleignen Ziele, Bedarfe und Rahmenbedingungen für die kontinuierliche Umsetzung widerspiegeln
- bedarfsgerechte und wirksame Präventionsarbeit kann etabliert werden
- schulische Ressourcen können effizient und über den Präventionszweck hinaus genutzt werden

DFK-Projekt

Themenübergreifende Präventionskonzepte

- Ziel: Bereitstellung fundierter Hintergrundinformationen sowie eine praxisorientierte Anleitung zur themenübergreifenden, konzeptbasierten schulischen Präventionsarbeit
- initiiert von der Stiftung Deutsches Forum Kriminalprävention (DFK) – gefördert mit Mitteln des BMJ
- Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis
 - Universität Jena (Arbeitsbereich Jugendforschung)
 - Schulpsychologie (NRW, Rheinland-Pfalz)
 - Gemeinde - Unfallversicherungsverband Hannover
 - Schulleitung (Niedersachsen)



**Wieso ist ein themenübergreifendes
Präventions- und Entwicklungs-
förderungskonzept an der Schule
möglich und sinnvoll?**

Prävention in der Schule

Begrifflichkeiten

- Prävention = zielgerichtete Maßnahmen, die das Auftreten bestimmter Problematiken verhindern sollen
- vs. Intervention = Maßnahmen, die das Problem beseitigen oder eine Verschlimmerung verhindern sollen
- keine Prävention mehr, aber dennoch benötigt: Möglichkeiten der Früherkennung von und Handlungs- und Interventionsleitfäden bei bereits aufgetretenen Problemen
- überwiegend universelle Maßnahmen (d.h. Einbezug aller Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrer aktuellen Problembelastung)
- Bedarf an selektiver und ggf. indizierter Prävention meist (lediglich) festgestellt

Prävention in der Schule

Ansätze wirksamer und nachhaltiger Prävention und Entwicklungsförderung

- Fokus liegt auf zur problematischen bzw. positiven Entwicklung beitragenden Risiko-, Schutz- oder entwicklungsförderliche Faktoren in der Person und ihrer Umwelt
- viele Faktoren sind unspezifisch in ihrer Wirkung, d.h. sie beeinflussen verschiedene Funktionsbereiche gleichermaßen → Ansatz ist themenübergreifend
- Faktoren liegen der individuellen Kapazität der Bewältigung vielfältiger Herausforderungen zugrunde
- nicht alle diese Faktoren können über die Schule beeinflusst werden
- Schule ist nur ein, aber ein sehr bedeutsamer Kontext

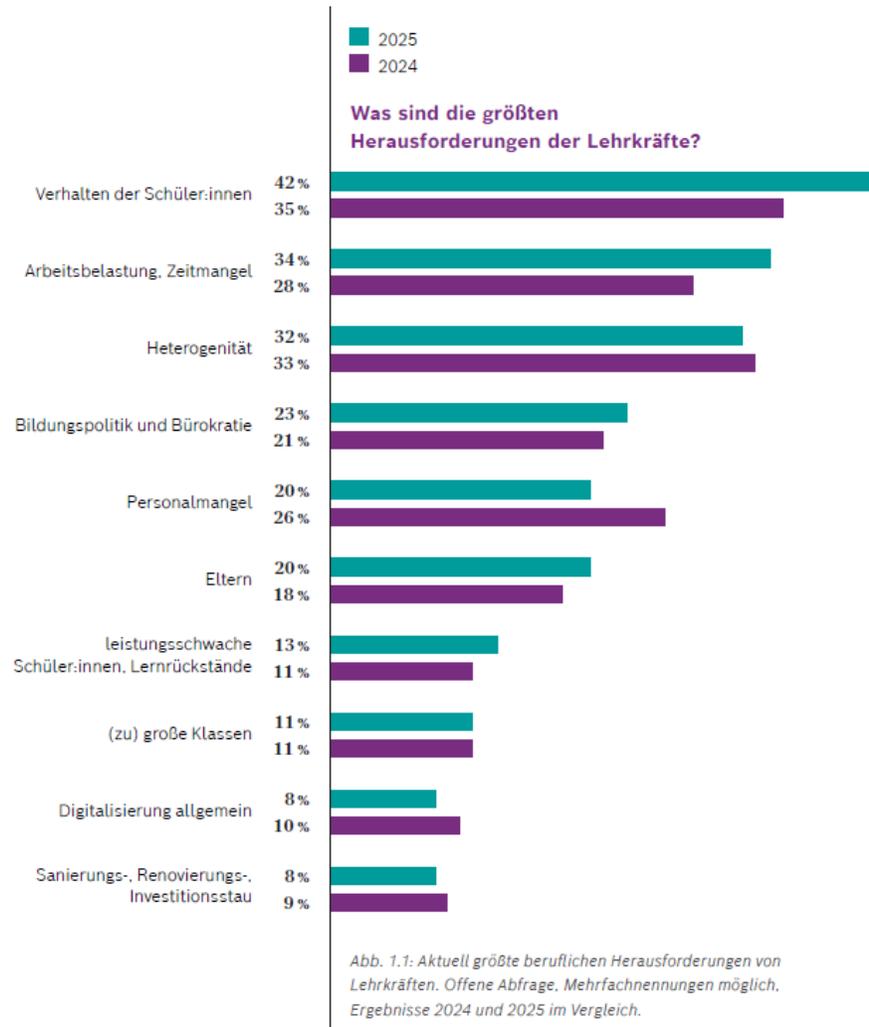
Prävention in der Schule

Warum in der Schule?

- Schulpflicht: gute Erreichbarkeit aller Kinder und Jugendlichen
- bedeutsamer Entwicklungskontext (großer Teil des Alltags, Kontakt zu Gleichaltrigen und zu Erwachsenen, die nicht die Eltern sind)
 - pädagogisch geschultes Fachpersonal, das über Jahre Kontakt/Beziehung zu den Kindern und Jugendlichen hat
 - Schule kann über die Ausgestaltung der Bedingungen ebenso Teil des Problems wie auch Teil der Lösung sein
- Prävention von Problemverhaltensweisen sowie der Kompetenz- und Persönlichkeitsstärkung als explizite schulische Aufgabe (Erziehungsauftrag)
- nützlich für die Schule selbst

Prävention in der Schule

Deutsches Schulbarometer - Lehrkräftebefragung



Robert Bosch Stiftung (2025): Deutsches Schulbarometer: Befragung Lehrkräfte. Ergebnisse zur aktuellen Lage an allgemein- und berufsbildenden Schulen. Stuttgart: Robert Bosch Stiftung. Abb. 1.1, S. 15

Prävention in der Schule

Ansätze wirksamer Prävention und Entwicklungsförderung

Maßnahmen der Verhaltens- und der Verhältnisprävention sind relevant

- Stärkung der individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten von Schülerinnen und Schülern durch Verhaltensprävention (z.B. evidenzbasierte Programme)

Prävention in der Schule

Ansätze wirksamer Prävention und Entwicklungsförderung - Kompetenzförderung

**themenübergreifend
bedeutsame persönliche
und soziale Kompetenzen**

„Lebenskompetenzen“

„personenbezogene
Resilienzfaktoren“

„sozial-emotionales
Lernen“

Selbstwahrnehmung und positives Selbstkonzept

Selbstwirksamkeitsüberzeugung

Selbstregulation

Umgang mit Emotionen

Stressbewältigung

verantwortungsbewusste Entscheidungen treffen können

kreatives Denken

kritisches Denken

konstruktive Problemlösefähigkeit

kommunikative Fähigkeiten

Beziehungen aufbauen und aufrechterhalten können

Empathie und Perspektivenübernahme

Ambiguitätstoleranz

Prävention in der Schule

Ansätze wirksamer Prävention und Entwicklungsförderung

Maßnahmen der Verhaltens- und der Verhältnisprävention sind relevant

- Stärkung der individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten von Schülerinnen und Schülern durch Verhaltensprävention (z.B. evidenzbasierte Programme)
- Entwicklungsumwelten sollten so gestaltet sein, dass sie die Kompetenzentwicklung nachhaltig fördern und Ressourcen für die Bewältigung von Herausforderungen bereitstellen
 - im Schulkontext: Schul-, Lern- und Klassenklima

Prävention in der Schule

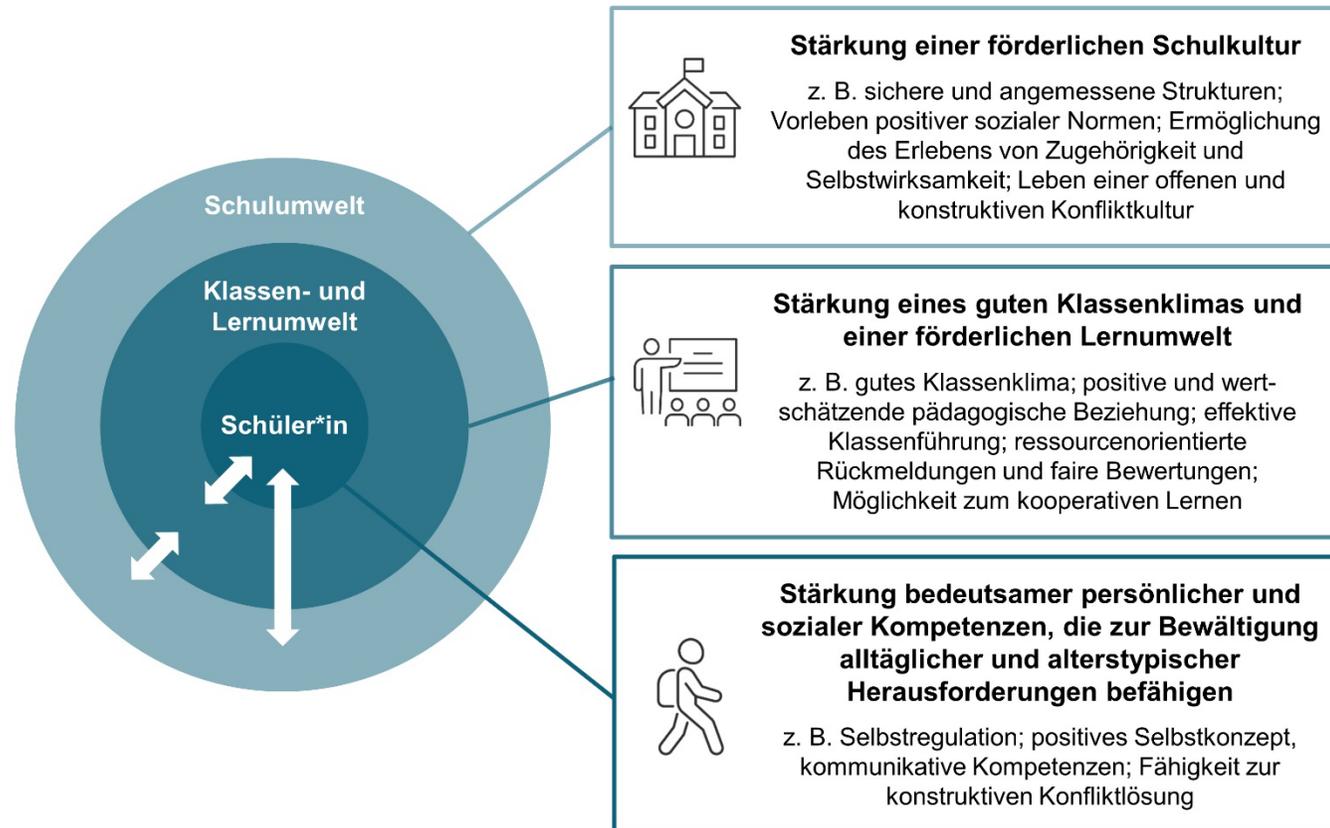
Ansätze wirksamer Prävention und Entwicklungsförderung - förderliche Schulumwelt

- ✓ gibt sichere und angemessene Strukturen vor
- ✓ vermittelt positive soziale Normen und Orientierung (gelebtes Vorbild)
- ✓ ermöglicht das Erleben von Zugehörigkeit durch
 - soziale Integration in die Klassen- und Schulgemeinschaft und
 - positive Beziehungen zu den Lehr- und anderen pädagogischen Fachkräften
- ✓ ist partizipativ gestaltet
- ✓ ermöglicht das Erfahren von Selbstwirksamkeit
- ✓ lebt eine konstruktive Konfliktkultur, d. h. wertschätzende Kommunikation; grenzwahrender und achtsamer Umgang miteinander; offener und konstruktiver Umgang mit Konflikten

Prävention in der Schule

Ansätze wirksamer Prävention und Entwicklungsförderung

Maßnahmen der Verhaltens- und der Verhältnisprävention sind relevant



Prävention in der Schule

... und ihr Zusammenhang mit dem Erziehungs- und dem Bildungsauftrag

- schul- und lernklimabezogene Faktoren wirken sich nicht nur positiv auf die Herausbildung sozialer und persönlicher Kompetenzen aus, sondern sind auch zentrale Einflussfaktoren auf den Lernerfolg
- schulbasierte (Präventions-)Programme mit Fokus auf Kompetenzförderung zeigen zusätzlich positive Effekte auf verschiedene weitere Bereiche: konstruktiveres Sozialverhalten, weniger Verhaltensprobleme, weniger emotionale Probleme und auch bessere Schulleistungen
- gute Lernergebnisse begünstigen in der Folge die weitere Stärkung persönlicher und sozialer Kompetenzen
- **Erfüllung des Bildungs-, Erziehungs- und Präventionsauftrags haben gemeinsame Ansatzpunkte und stützen sich gegenseitig**

**Wie sieht ein „gutes“, d.h. für die
Schule nützliches, Konzept aus?**

Was sind „gute“ Präventionskonzepte?

- ermöglichen eine in Bezug auf (schulspezifisch) definierte Ziele wirksame Präventions- und Entwicklungsförderungsarbeit im Schulkontext
- Anforderungen beziehen sich auf die konkreten durchzuführenden Maßnahmen und auf auch auf die notwendigen Bedingungen zur systematischen, nachhaltigen Umsetzung der Aktivitäten
- Qualitätskriterien beziehen sich auf
 - (a) die konkreten themenübergreifenden und -spezifischen Maßnahmen
 - (b) die Bestandteile des Konzepts
 - (c) die Einbindung in schulische Prozesse
 - (d) die Bedingungen einer systematischen und nachhaltigen Umsetzung

Was sind „gute“ Präventionskonzepte?

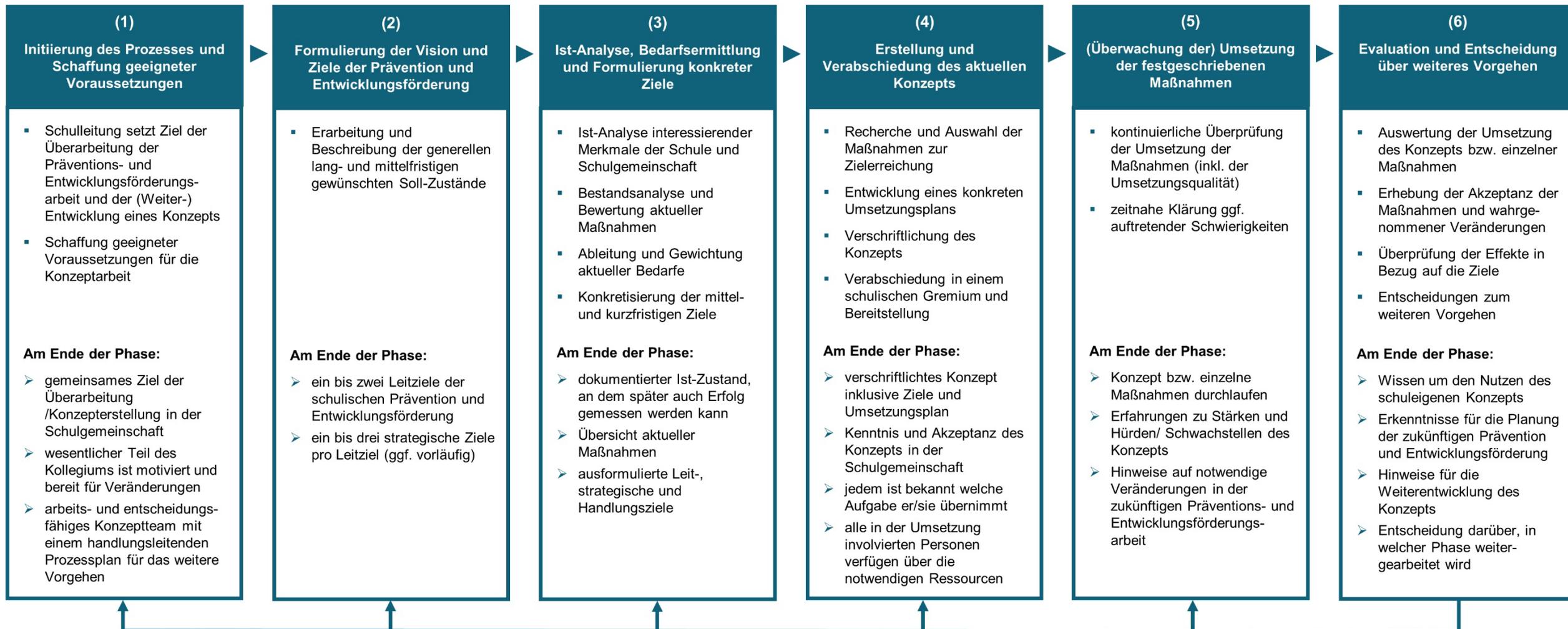
Zusammenfassende Darstellung der Qualitätskriterien

Bestandteile	Einbindung in schulische Prozesse	Merkmale der konkreten Maßnahmen	Prozess der (Weiter-) Entwicklung
<ul style="list-style-type: none"> ▪ formulierte Ziele der schulischen Prävention und Entwicklungsförderung ▪ Übersicht und Beschreibung der konkreten themenübergreifenden und -spezifischen Maßnahmen ▪ konkreter Umsetzungsplan mit klarem Zeitrahmen und Verantwortlichkeiten ▪ Darstellung von Fortbildungsmaßnahmen für Lehr- und pädagogische Fachkräfte ▪ Darstellung der Maßnahmen der Elternarbeit ▪ Darstellung der Vernetzung mit kooperierenden und unterstützenden Einrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>idealerweise</i> in ein Schulentwicklungskonzept eingebettet, darin festgeschrieben und aus dem schulischen Leitbild abgeleitet ▪ im Schulprogramm verankert ▪ durch Schulleitung initiiert, begleitet und getragen ▪ wird als gemeinsames Anliegen aller an Schule beteiligter Gruppen betrachtet ▪ sollte in der Entstehung alle an Schule beteiligten Gruppen zumindest berücksichtigen ▪ sollte zumindest von einem Großteil des Kollegiums getragen und befürwortet sein ▪ ist allen bekannt und zugänglich ▪ unmittelbar angeschlossen sind Maßnahmen, die Früherkennung ermöglichen sowie Handlungsleitfäden zum Umgang mit bestimmten Vorkommnissen 	<p>die einzelnen Maßnahmen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ sind theoretisch und empirisch fundiert ▪ sind an der Entwicklung der Heranwachsenden orientiert ▪ gehen über Wissensvermittlung hinaus: sind interaktiv und partizipativ gestaltet und bieten Möglichkeiten zum Einüben von Verhaltensweisen ▪ folgen einem strukturierten Vorgehen ▪ werden entsprechend der Vorgaben gut umgesetzt <p>in der Gesamtschau ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ werden die Maßnahmen aus einem Bedarf abgeleitet und zum Erreichen formulierter Ziele eingesetzt ▪ sind die Maßnahmen langfristig angelegt und nicht als einmalige Aktion geplant ▪ werden mehrere Ebenen und mehrere Personengruppen angesprochen ▪ werden auch Präventionsprogramme umgesetzt ▪ stehen für die Umsetzung ausreichend materielle, zeitliche und personelle Ressourcen zur Verfügung 	<p>(zirkuläres) Durchlaufen folgender Phasen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schulleitung initiiert und begleitet ▪ Motivation für die (Weiter-) Entwicklung des schuleigenen Konzepts schaffen ▪ Steuerung durch beauftragte Konzeptgruppe ▪ Analyse des Ist-Zustandes und Ableitung von Bedarfen ▪ Erarbeiten von Leit-, strategischen und Handlungszielen der Prävention und Entwicklungsförderung ▪ Verschriftlichung und gemeinsame Verabschiedung des Konzepts ▪ Überwachung der Umsetzung der festgeschriebenen Präventions- und Entwicklungsförderungsarbeit ▪ Evaluation: Auswertung der Umsetzung und der Effekte ▪ kontinuierliche Weiterentwicklung und Verankerung im Schulprogramm

Wie kommen wir zu einem schuleigenen Konzept?

Wie kommen wir zu einem schuleigenen Konzept?

Mögliche Gestaltung des Prozesses der (Weiter-)Entwicklung



Wie kommen wir zu einem schuleigenen Konzept?

Mögliche Gestaltung des Prozesses der (Weiter-)Entwicklung

- Entwicklung eines Konzepts ist ein Schulentwicklungsprozess und erstreckt sich über eine längere Zeit
- verschriftliche Konzept ist dynamisch:
Anpassung basierend auf Erfahrungen sowie wechselnden Rahmenbedingungen und Bedarfen
- mögliche Startpunkte:
 - Erstellung zunächst mit Fokus auf ein besonders dringliches oder bereits gut aufgestellten Themas → später Ergänzung
 - Anschluss an Erstellung der „Schutzkonzepte“
 - Implementation eines umfassenden Präventionsprogramms mit nachgewiesener Wirksamkeit → theoretisches sowie Praxiswissen zum Themenbereich und der Umsetzung

Vorteile übergreifender schulischer Präventionskonzepte

Was bringt uns die (Weiter-)Entwicklung eines Konzepts?

- Prävention spart Zeit: Reduktion der Häufigkeit akuter „Feuerwehreinsätze“ durch frühzeitiges und systematisches Handeln
 - systematisches und gemeinsames Vorgehen entlastet Einzelne und eröffnet allen die Möglichkeit, sich konstruktiv einzubringen
 - bisher Geleistetes und Erreichtes wird sichtbarer und kann anerkannt werden
 - erleichtert Entscheidungen bezüglich laufender und neuer Maßnahmen
 - Handlungssicherheit, Orientierung und Rollenklarheit
 - beste Voraussetzungen dafür, dass der Ressourceneinsatz die gewünschten Ergebnisse erzielt
- **langfristig können Belastungen von Schülerinnen und Schülern, aber auch der Lehr- und anderen pädagogischen Fachkräfte reduziert und die Schulqualität verbessert werden**

Literatur

Dieser Beitrag basiert auf einer Handreichung, die im Auftrag der Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK) und mit Mitteln des Bundesministeriums der Justiz (BMJ) erstellt wurde.

Blumenthal, A. & Weichold, K. (2025). *Themenübergreifende schulische Präventions- und Entwicklungsförderungskonzepte. Hintergründe und Impulse für die Praxis*. Bonn: Deutsches Forum für Kriminalprävention.

Das Dokument ist unter <https://wegweiser-gruene-liste.de/dfk-angebote-fortbildungen/schule/praeventionskonzepte/> abrufbar.

Einen Überblick finden Sie in der aktuellen Ausgabe von forum kriminalprävention (2/2025) unter <https://www.forum-kriminalpraevention.de/ausgabe-022025.html>

